Stadt Zürich
Gemeinderat

GR Nr. 2026/ 609

4.11.2026

Interpellation

Von Jane Bailey (SVP),
Reto Brüesch (SVP)

Die Arbeitssabotage auf städtische Rechnung: Kunstförderung oder unfreiwillige Verwaltungsberatung? An der Energiezentrale Josefstrasse werden unter dem Titel «HowToSabotageWorkBetter_2027.pdf» zehn Anweisungen zur Arbeitssabotage präsentiert. Die städtische Projektbeschreibung verweist dabei auf ein Sabotagehandbuch des US-amerikanischen Office of Strategic Services aus dem Jahr 1944. Was seinerzeit der Störung von Organisationen unter faschistischer Herrschaft dienen sollte, findet heute als städtisch unterstützte «Kunst» Aktion Eingang in den Zürcher Arbeitsalltag.

Zu den vermittelten Botschaften gehören langsames Arbeiten, das Verkomplizieren einfacher Aufgaben und das Abhalten von Sitzungen anstelle des Verfassens von E-Mails. Ob die Stadt damit einen künstlerischen Gegenentwurf zur Arbeitswelt schaffen oder vielmehr bereits bekannte organisatorische Herausforderungen illustrieren möchte, bleibt offen. Ergänzt wird die Installation durch Busbeschriftungen, digitale Sitzungshintergründe und Sticker.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie hoch sind die bewilligten und voraussichtlichen Gesamtkosten des Projekts, aufgeschlüsselt nach Künstlerhonoraren, Herstellung, Montage, Betrieb, Rückbau, Begleitformaten und Eröffnungsveranstaltung? Welche internen Personalaufwendungen und weiteren Eigenleistungen städtischer Stellen kommen hinzu?
2. Aus welchen Budgets wird das Projekt finanziert, wer hat die Ausgaben bewilligt und nach welchem Verfahren wurde der Auftrag vergeben?
3. Nach welchen inhaltlichen und qualitativen Kriterien wurde es ausgewählt?
4. Wer hat die Fassade des städtischen Gebäudes für das Projekt zur Verfügung gestellt? Welche Aufwendungen entstehen der zuständigen Eigentümervertretung und der Betreiberin, und wie werden diese verrechnet?
5. Welche Kosten entstehen für die Gestaltung, Herstellung und Platzierung der Busbeschriftungen? Werden Werbeflächen unentgeltlich oder vergünstigt bereitgestellt, und welche Einnahmen entgehen der Stadt dadurch gegebenenfalls?
6. Welches öffentliche Interesse rechtfertigt nach Auffassung des Stadtrats, die Botschaften über die Kunstinstallation hinaus gezielt im Arbeitsalltag zu verbreiten?
7. Wie beurteilt der Stadtrat insbesondere die Aufforderung zur versehentlichen Weitergabe interner Daten im Verhältnis zu den städtischen Anforderungen an Datenschutz und Informationssicherheit? Wie wird der künstlerische Kontext bei den einzelnen Verbreitungsformen vermittelt?
8. Versteht der Stadtrat die Empfehlungen zu mehr Sitzungen, komplizierteren Abläufen und langsamerem Arbeiten ausschliesslich als künstlerische Provokation, oder erkennt er darin auch Anlass, entsprechende Abläufe innerhalb der eigenen Verwaltung kritisch zu überprüfen?